

danz höheren Orts gegen die Berufung sich erhoben hatten, sind sonach, gewiß zur Zufriedenheit aller Betheiligten, beseitigt und auch wir säumen nicht, unseren Lesern eine Nachricht mitzutheilen, die unzweifelhaft für den ernstesten Willen unserer obern Theaterverwaltung spricht, das Kunstinstitut nach höheren Ideen zu fördern und das Regiment einer unfähigen Doppelregie entweder aufzuheben oder doch in seinem Wirken erst mit dem selbstbewußten, systematisch thätigen Geiste zu versehen, der seit Eduard Devrient's Rücktritt aus der technischen Bühnenleitung geschwunden war. Aber die Erinnerung an das eben so kurze als segensreiche Interregnum unseres hochbefähigten vormaligen Oberregisseurs, das trotz des heilsamen Horazischen *nil admirari* beim Beginn selbst von der Kritik mit Jubel begrüßt, und dessen Fortdauer so bald „unmöglich gemacht“ wurde, veranlaßt uns bei dem jetzigen, neuen Anlaufe zur Hebung unserer Bühnenverhältnisse hinsichtlich unserer Erwartungen und Hoffnungen zu einer Zurückhaltung, die allerdings von Mißtrauen aus früheren Erfahrungen geboten ist. Jenes Mißtrauen bezieht sich nicht auf den neuen Dramaturgen, denn das würde eine unverzeihliche Voreiligkeit sein. Herr Guskow hat sich zeither allerdings nur durch seine Dichtungen und einzelne dramaturgisch-schriftstellerische Arbeiten als einen tüchtigen Kenner und geistreichen Beurtheiler der Bühne im Allgemeinen bekundet, allein das reicht bei weitem noch nicht zur würdigen Ausfüllung einer Stellung, wie der ihm übertragenen, am wenigsten dann aus, wenn es sich, wie wohl nicht zu zweifeln, bei seinen amtlichen Geschäften nicht bloß um die Auswahl der aufzuführenden Stücke und die Vertheilung der Rollen,

sondern auch um das stete Streben nach höherer künstlerischer Durchgeistigung und Ausführung der Bühnendarstellungen im Ganzen wie im Einzelnen handelt. Hierzu gehören zum Theil noch Eigenschaften und Verhältnisse der Persönlichkeit und der Stellung, die wir keineswegs auf dem Kunstgebiete zu suchen haben. Es würde nicht passend erscheinen, hier auf mehr als Allgemeines einzugehen; wir hoffen, wir wünschen, daß auch in der letzteren Beziehung Guskow würdig ausgestattet sei für sein Amt. Es wird ein schwieriges, ein dornenreiches Amt sein. Darüber sind wir durch die früheren Erfahrungen belehrt, durch welche wir eben in Bezug auf unsere Erwartungen bis auf Weiteres strenge Zurückhaltung uns auferlegt sehen. Möge nur Guskow in seiner Stellung zu den Schauspielern über den Dichter nicht den Dramaturgen vergessen, der Auf-führung seiner Werke nicht sein dramaturgisches Wirken überhaupt nachsehen, und in seiner Stellung zur Direction bei der Vertretung der höheren Kunstinteressen für das Fortbestehen seiner Stellung nicht die Festigkeit und Entschiedenheit zum Opfer bringen, ohne welche gerade bei der artistischen Oberleitung einer Bühne auch der beste Wille neutralisirt wird. Unseren herzlichsten Gruß, unsere aufrichtigsten Wünsche der neuen Phase unseres Bühnenlebens!

R. S.

Repertoire.

November 26. Die Jäger. — 27. Der Schiffbruch der Medusa. Oper. — 28. Ich gehe auf's Land.

Feuilleton.

Ein Kaspar Hauser als Schauspieler. Vor etwa fünf Jahren fand ein junger Mann auf der Ohlauer Straße in Breslau einen Menschen, der wie ein den Wäldern entsprungener Testosage ausschaute.

Seine ganze Kleidung bestand aus einer wollenen Decke, in die er sich von Kopf bis zu Füßen einhüllte. Die Polizei hielt den fünfzehnjährigen Findling für einen Bagabonden und durchtriebenen Gauner. Da er jedoch,